

## **Die Integration Österreichs in die Europäische Union aus Sicht österreichischer Biobäuerinnen und Biobauern**

### **Austrian organic farmers' perceptions of the integration of Austria into the European Union**

M. Larcher<sup>1</sup> und S. Vogel<sup>1</sup>

**Keywords:** agricultural policy, social conditions, regional economics

**Schlagwörter:** Agrarpolitik, soziale Bedingungen, Regionalwirtschaft

#### **Abstract:**

*The organic farming sector is influenced by a political, economic and social institutional environment. The development of organic farming in Austria has to be seen in context with the EU accession in 1995. How organic farmers perceived the consequences of Austria's EU membership and how they dealt with the changing environment was analyzed by an in-depth study at the University of Natural Resources and Applied Life Sciences, Vienna. Some results are presented in this paper.*

#### **Einleitung und Zielsetzung:**

Der biologische Landbau unterliegt dem Einfluss politischer, ökonomischer und sozialer Rahmenbedingungen. In Österreich wird, neben dem Einstieg der Lebensmittelketten in die Vermarktung von Bioprodukten 1994, der Beitritt zur Europäischen Union 1995 als wichtiger Einflussfaktor für seine Entwicklung betrachtet (SCHNEEBERGER et al. 2005, GROIER et al. 2005). Im Rahmen des Projekts „Biobäuerinnen und Biobauern im Wandel der Zeit“<sup>2</sup> an der Universität für Bodenkultur Wien wurde unter anderem der Frage nachgegangen, wie Biobäuerinnen und Biobauern die Auswirkungen des EU-Beitritts auf den biologischen Landbau, insbesondere auf ihre eigenen Betriebe, wahrgenommen haben. Ihre zentralen Aussagen präsentiert dieser Beitrag.

#### **Methoden:**

In 74 leitfadengestützten Interviews wurden Biobäuerinnen und Biobauern in sechs österreichischen Regionen zur Entwicklung ihrer Betriebe und zum Einfluss der Rahmenbedingungen befragt. Die Besonderheit im Untersuchungsdesign lag darin, dass auf denselben Betrieben bereits 1991 Interviews durchgeführt wurden, damals zur Erfahrung bei der Umstellung auf biologischen Landbau (BICHLBAUER et al. 1993). Aus den Interviewprotokollen von 1991 und 2004 lassen sich ausführliche „Betriebsbiographien“ extrahieren, was für die Beurteilung des Einflusses einzelner Größen auf die Betriebsentwicklung bedeutend erscheint. Gleichwohl die Ergebnisse der mit Unterstützung der QDA-Software Atlas.ti durchgeführten qualitativen Inhaltsanalyse nicht repräsentativ im statistischen Sinn sind, bilden sie maßgebliche Wirkungszusammenhänge ab und zeigen Tendenzen auf.

#### **Ergebnisse und Diskussion:**

Der Beitritt Österreichs zur EU löste bei Bäuerinnen und Bauern große Befürchtungen aus: Preisverfall, Verlust der Existenzfähigkeit des Betriebs und Zweifel an Förderver-

---

<sup>1</sup>Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität für Bodenkultur Wien, Feistmantelstraße 4, 1180 Wien, [manuela.larcher@boku.ac.at](mailto:manuela.larcher@boku.ac.at), [stefan.vogel@boku.ac.at](mailto:stefan.vogel@boku.ac.at)

<sup>2</sup>Gefördert vom Österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW); Projektabschluss: Jänner 2007

sprechen. Insbesondere zu Beginn des Jahres 1995, als die ersten Preiseinbrüche schockartig fühlbar wurden, die zugesagten Ausgleichszahlungen aber noch auf sich warten ließen, waren die psychischen Spannungen besonders hoch (PEVETZ 1997). Dass diese Ängste auch zum Zeitpunkt unserer Interviewserie im Jahr 2004 noch in lebhafter Erinnerung waren zeigt die Antwort einer Biobäuerin auf die Frage nach den Auswirkungen des EU-Beitritts auf die biologische Landwirtschaft: „Naja, die größten Auswirkungen hat er gehabt, dass ich die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Weil, wenn ich in der Früh in den Stall gegangen bin, habe ich mir gedacht, na Servus, was sind meine Tiere heute noch wert“ (Int. 36<sup>3</sup>). Rückblickend räumt sie aber ein, dass ihre Befürchtungen überzogen waren und ihr Betrieb vom EU-Beitritt auch profitierte.

Insgesamt stellten 41 der 74 Befragten zum Zeitpunkt der Interviewserie 2004 einen unmittelbaren Bezug zwischen dem EU-Beitritt Österreichs und betrieblichen Veränderungen her. Die aus rückblickender Perspektive der Biobäuerinnen und Biobauern thematisierten Auswirkungen auf ihre Betriebe sind in Abb. 1 zusammengefasst: Betriebe mit hohem Anteil an extensiven Flächen zogen Vorteile aus der Umstellung des Fördersystems. Als positiv werden auch Impulse für betriebliche und überbetriebliche Innovationen und Investitionen wahrgenommen. Als negative Auswirkungen werden Einkommensreduktionen und Benachteiligungen im EU-Fördersystem genannt. Neun Befragte gaben als Folge des EU-Beitritts einen der Betriebszweige Milchviehhaltung, Zuchtvieh, Fleischverarbeitung und -vermarktung auf. Zwei Befragte machen die unsichere Lage der Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt für die fehlende Hofnachfolge auf ihren Betrieben verantwortlich. Ein Befragter

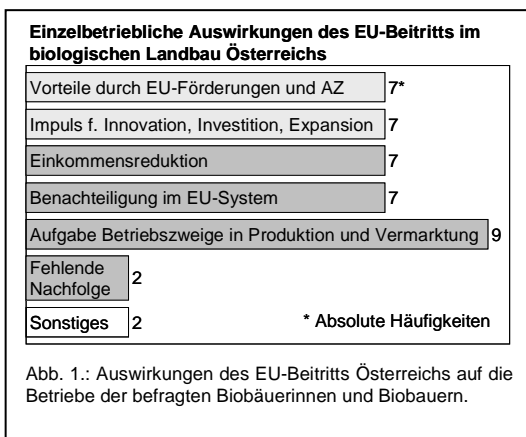


Abb. 1.: Auswirkungen des EU-Beitritts Österreichs auf die Betriebe der befragten Biobäuerinnen und Biobauern.

musste sich in seiner außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit einer Umschulung unterziehen und fehlte als Arbeitskraft am Betrieb. Ein weiterer extensivierte seinen Betrieb und führt ihn nur noch als Hobby.

Über die betriebliche Ebene hinausblickend sind sich die befragten Biobäuerinnen und Biobauern mehrheitlich darüber einig, dass der EU-Beitritt Österreichs eine wichtige Einflussgröße auf die (biologische) Landwirtschaft darstellte. Als die wichtigsten Auswirkungen des Beitritts erachteten sie die Übernahme der EU-Standards und Bürokratie (38<sup>4</sup>) sowie des EU-Agrarfördersystems (22) und dadurch hervorgerufenen: die Dynamisierung des Biosektors (24). Unter diesem Begriff sind die Zunahme der Umstellungen auf biologischen Landbau, die Steigerung der Bioproduktion, weiters der Ausbau der Bioverbands- und Vermarktungstätigkeit subsumiert. Zur Dynamisierung sind bei den Befragten zwei prinzipielle Positionen feststellbar: 1) die finanziell geförderte Umstellung auf biologischen Landbau birgt die Gefahr einer Erosion der Bioprinzipien

<sup>3</sup>Zitat aus dem Interviewprotokoll Nr. 36

<sup>4</sup>Anzahl der Befragten, die diese Auswirkung des EU-Beitritts nannten

„weil eine innere Umstellung“ der Bäuerinnen und Bauern nicht erfolgte; 2) jede Person, die aus welchen Motiven heraus auch immer, biologisch wirtschaftet, trage zur Ökologisierung der Landwirtschaft bei.

Die Biobäuerinnen und Biobauern thematisieren nicht nur die Auswirkungen der Integration in das EU-Agrarsystem auf die österreichische (biologische) Landwirtschaft, sondern auch jene der Integration in den EU-Wirtschaftsraum und die EU-Staatengemeinschaft auf Wirtschaft und Gesellschaft. Im inneren Feld von Abbildung 2 sind die von den Befragten thematisierten Auswirkungen und Kausalzusammenhänge auf ihren eigenen Berufsstand dargestellt, im äußeren Feld jene, die über die Landwirtschaft hinaus für Wirtschaft und Gesellschaft allgemein relevant sind.

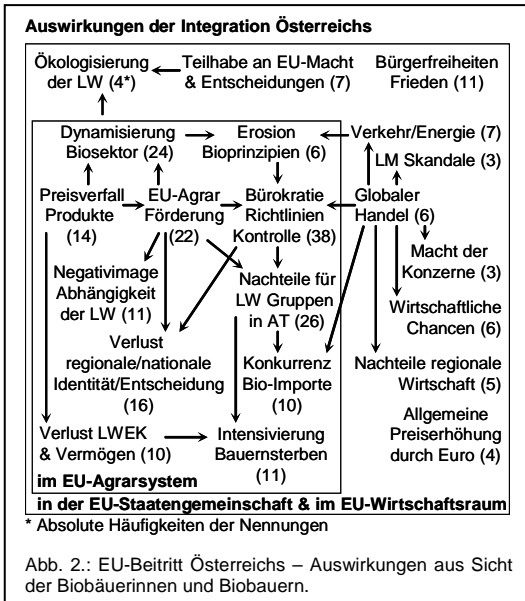


Abb. 2.: EU-Beitritt Österreichs – Auswirkungen aus Sicht der Biobäuerinnen und Biobauern.

Die Integration in das EU-Agrarsystem bedeutete für Österreichs Bäuerinnen und Bauern die Übernahme des EU-Agrarfördersystems und einen Preisverfall für landwirtschaftliche Produkte, v. a. im konventionellen Landbau. Beide Faktoren führten zu erhöhten Umstellungsraten auf biologischen Landbau. Im Zusammenhang mit den EU-Standards für den biologischen Landbau sprechen die Befragten davon, dass andere EU-Staaten weniger strenge Richtlinien und Kontrollen haben, was diesen Ländern billige Exporte von Bioprodukten erlaubt und eine unlautere Konkurrenzsituation für österreichische Biobetriebe schafft.

Die Vorstellungen von Großbetrieben, die mit billigen Arbeitskräften und geringer staatlicher Kontrolle Bioprodukte produzieren, die nicht den EU-Standards entsprechen und die Zukunft des biologischen Landbaus in Österreich bedrohen, stehen vorwiegend im Zusammenhang mit der so genannten EU-Osterweiterung am 1.Mai 2004.

Benachteiligungen der österreichischen Landwirtschaft existieren für die Befragten auch deshalb, weil die EU-Vorschriften „vom Nordkap bis zum Peloponnes“ (Int. 22) gleich sind und keine Rücksicht nehmen auf strukturelle bzw. naturräumliche Unterschiede. Zudem sind insbesondere Kleinbetriebe vom bürokratischen Aufwand überfordert, was das „Bauernsterben“ beschleunigt. Prinzipiell befürworten die Befragten die Bio-Richtlinien und deren Kontrolle, die Zunahme der Bürokratie aber wird allgemein als sehr belastend erlebt. Damit im Zusammenhang tritt auch das Gefühl der Entwürdigung des Bauernstandes auf: „da musst Schlange stehen mit 300 anderen Bauern und den ganzen Vormittag verbringen“ (Int. 17). Im Zusammenhang mit der EU-Mitgliedschaft Österreichs äußern 11 Personen Gefühle der persönlichen Abhängigkeit, Machtlosigkeit und Frustration, vier werden von Zukunftsängsten geplagt.

Dazu kommen noch 10 Biobäuerinnen und Bauern, die zwar keine negativen Gefühle äußern, sich aber als erklärte EU-GegnerInnen bezeichnen.

Zu schaffen macht den Befragten auch das Image der Landwirtschaft als Subventionsempfängerin: „Dann muss man sich immer sagen lassen, von Arbeitern oder anderen, ihr bekommt ja eh soviel Förderungen“ (Int. 32). Als weitere Konsequenzen des EU-Beitritts werden der Verlust regionaler, bäuerlicher Identität sowie der Verlust regionaler und nationaler Entscheidungsbefugnis im Hinblick auf Rechtsvorschriften und Förderungen thematisiert. Die Hauptbedenken der Befragten richten sich auf den Einsatz der Gentechnologie in der Landwirtschaft: „mit dieser ganzen Gen-Sache. Das geht schon von der EU aus. Das wird nicht zum Aufhalten sein und die schreiben uns eben vor, was das kleine Land Österreich zu machen hat“ (Int. 12). Andererseits wird die Teilhabe Österreichs an EU-Entscheidungen als Möglichkeit gesehen, die Ökologisierung der Landwirtschaft voranzutreiben und der Gentechnologie wirkungsvoll zu begegnen: „mit den Gen-Sachen. Wenn das nur ein Land macht, das ist sicher hoffnungslos verloren. Wenn nicht eine größere Gemeinschaft bereit ist, das zurückzuhalten oder Richtlinien zu schaffen, dass das deklariert werden muss“ (Int. 53). Im globalen Handel sehen die Befragten vorwiegend die österreichische Landwirtschaft, das Kleingewerbe sowie die Umwelt als Verlierer, während wenige multinationale Konzerne als Profiteure ausgemacht werden. Als wichtigste positive Effekt der EU-Mitgliedschaft werden die Zunahme an Bürgerfreiheiten (z.B. Reisefreiheit) und die Sicherung des Friedens betrachtet.

### **Schlussfolgerungen:**

Die befragten Biobäuerinnen und Biobauern sehen die EU-Mitgliedschaft Österreichs mehrheitlich als wichtige Einflussgröße auf die (biologische) Landwirtschaft und ihre Betriebe. Ihre prinzipielle Einstellung zur EU reicht von völliger Ablehnung: „Ich war immer dagegen und bin es nach wie vor“ (Int. 31) bis zu ungeteilter Zustimmung: „Europa bekommt jetzt ein eigenes Bewusstsein, endlich einmal in dem Jahrhundert“ (Int. 7). Auf einzelbetrieblicher Ebene sind sowohl stimulierende, als auch hemmende Wirkungen des EU-Beitritts feststellbar. Dies erklärt sich daraus, dass auf eine betriebliche Entwicklungsstrategie viele Faktoren Einfluss nehmen. In den Interviews überwiegt eine rationale Betrachtung der Vor- und Nachteile. Dies soll aber nicht darüber hinweg täuschen, dass auch 10 Jahre nach dem Beitritt und trotz gewisser ökonomischer Vorteile bei einem Teil der Befragten Gefühle der Unsicherheit und Angst verbleiben.

### **Literatur:**

Pevetz W. (1997): Einstellung von Landwirten zum EU-Beitritt. In: Österreichs Landwirtschaft im EU-Agrarsystem. Österreichischer Agrarverlag, Klosterneuburg: S. 101-114.

Schneeberger W., Eder M., Darnhofer I., Walla Ch., Zollitsch W. (2005): Stand des biologischen Landbaus in Österreich. [http://www.wiso.boku.ac.at/fileadmin/ /H73/H733/pub/ Biolandbau /2005\\_BIL\\_Biolandbau.pdf](http://www.wiso.boku.ac.at/fileadmin/ /H73/H733/pub/ Biolandbau /2005_BIL_Biolandbau.pdf). (Abruf 19.6.2006).

Bichlbauer D., Vogel S. (1993): Umstellung auf biologischen Landbau. Projektbericht, Universität für Bodenkultur Wien.

Groier M. (2005): Entwicklung, Struktur und Förderung des biologischen Landbaus. In: Groier M; Gleirscher N. (Hrsg): Bio-Landbau in Österreich im internationalen Kontext, Band 1: Struktur-Entwicklung, Förderung und Markt. Forschungsbericht 54, Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien: S. 9-90.

Archived at <http://orprints.org/9106/>